

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 62.

Dienstag, den 10. August

1869.

Bekanntmachung,

die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen betr.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern beschloffen hat, die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen während des dem Herrn Amtshauptmann von Egiby auf die Zeit vom 11. dieses bis 25. künftigen Monats bewilligten Urlaubs

dem Herrn Regierungs-Assessor von Harttmann

zu übertragen und demgemäß das Nöthige verfügt worden ist, so wird Solches für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 3. August 1869.

Königliche Kreis-Direction.
von Weber.

Schnell.

Bekanntmachung.

Infolge eines von dem 20. dieses Monats an beginnenden Umbaues der auf dem Wilsdruff-Sachsdorfer Communicationwege befindlichen, über die Saubach führenden Brücke kann von dem genannten Tage an diese Brücke bis auf Weiteres von Fuhrwerk nicht passirt werden, was zur Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 5. August 1869.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Vietz.

Boigt.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 9. August 1869.

Vorüber ist nun der von vielen Hunderten von Kindern sehnelichst erwartete Tag der Freude und Lust. Sah man auch am Sonnabend Abend hangend und sorgend nach den regnerischen Wolken empor mit den Worten: die armen Kinder sollten uns dauern, wenn ihnen das morgende Fest zu Wasser würde; um so frohlicher erwachten wohl fast alle Bewohner Wilsdruffs am Sonntag Morgen, als ihnen die herrlichen Strahlen der Morgensonne zum Fenster herein schienen und unter Borantritt mehrerer Knaben mit Fahnen das Stadtmusikchor den Festtag durch eine Reveille einweihete. Mittags kurz nach 12 Uhr versammelten sich gegen 500 festlich geschmückte Knaben und Mädchen vor dem Gasthof zum goldenen Löwen und wurden zu einem Zuge formirt; um 2 Uhr setzte sich der Zug unter Borantritt des Musikchores in Bewegung, durchzog einige Straßen der Stadt nach dem Festplatze zu; wahrhaft imposant sah der Zug dieser frohlichen Kinderschaar aus, das Ganze war ein Blumen- und Fahnenkor. Auf dem Festplatze angekommen, wurden die Kinder abtheilungsweise mit Kaffee und Stöckchen regalirt, worauf sie sich zu 12 verschiedenen Spielen vertheilten; später wurden sie mit Brodchen, Knackwürstchen und Bier gekürt; war auch die Zahl der Menschen an diesem Nachmittage auf der Restauration eine vielleicht noch nicht dagewesene, so konnten sich doch die Kleinen bei ihren Spielen ungenirt bewegen. Groß war die Freude der Kinder bei der späteren Verloofung und Vertheilung der im Saale ausgelegten Gewinngegenstände und wir dürfen behaupten, daß nur Wenige unbefriedigt den Saal verließen. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einzug, welcher in ebenso tactvoller Weise wie der Auszug erfolgte, nur mit dem Unterschiede, daß, ohne Ausnahme bis zum kleinsten Hährigen Kinde, eine außerordentliche Lebhaftigkeit in Gesang und Hochrufen sich kundgab, welche ihren Gipfelpunkt erreichte, als von vielen Bewohnern der Stadt die Straßen mit bengalischer Beleuchtung und durch Illumination erleuchtet wurden; auf dem Marttplatz angekommen, wurde ein Kreis formirt und zu den Kindern einige ermahnende Worte gesprochen: daß der ihnen bereitete Festtag für sie ein Sporn sein möge zum Fleiße und zur Folgsamkeit in Schule und Haus; hierauf sprach Herr Assessor Dürsch im Namen des Comitees den Dank für die vielen Geschenke wie überhaupt für die rege Betheiligung und Unterstützung aus; zum Schluß sprach noch ein Herr aus der Menge speciell dem Militärverein, welcher der leitende Faden des Ganzen war, im Namen aller Betheiligten den herzlichsten Dank aus, mit einem Hoch auf den Ver-

ein schließend, in das die Kinder mit nicht enden wollenden Jubel einstimmten. Hierauf wurden die lieben Kleinen entlassen. War auch die Arbeit des Comitees eine große, gewiß aber haben Alle ihre Kräfte und Zeit mit Freuden geopfert. Mögen sie ihren Dank und Belohnung in den liebevollen Dankesbilden der Kinder gefunden haben.

Aus Dresden 7. August schreibt man: Die Zahl der im Plauenischen Grunde bis heute früh zu Tage geförderten Leichen betrug 131. Die Verbindung zwischen den beiden Schächten hofft man heute herzustellen. — Wie das „Dr. J.“ meldet, hat die Königin Augusta von Preußen 100 Thlr. gespendet und ihre weitere Betheiligung am Unterstützungswerke für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zugesichert und die Königin-Wittve Elisabeth von Preußen 200 Thlr. zu diesem Zweck an den Albert-Verein gesandt.

Die Gemeinde Deuben hat bei den in den beiden Schächten Verunglückten 55 Todte, darunter 40 Familienväter, 3 Wittwer, einer jedoch davon mit 3 Kindern, und 12 Unverheirathete. Hinterlassen sind von diesen 40 Wittwen mit 102 unerzogenen Kindern. J.

Potschappel, 6. August. Heute beehrte mit Ihrem Besuche K. Hoh. die Frau Kronprinzess in Burgk und Deuben mehrere Familien und nahm sich der Kinder, auf ihre Arme nehmend, sehr leidvoll an. Die Zahl der Todten ist noch nicht gewiß anzunehmen. Bis heute Mittag wurden 110 herausbefördert. Im Ganzen sind 12 Todte von ihren Familien in ihre Wohnungen abgeholt und 31 von den Schächten aus nach Döhlen, gegenwärtig aber nach Zutageförderung sofort eingefahrt und in die Nähe des Gottessegenschacht beerdigt werden.

Unterm 6. August berichtet das Dr. J.: In Bezug auf das Grubenunglück im Plauenischen Grunde liegt uns heute die Meldung vor, daß die Zahl der Verunglückten, welche von mehreren Seiten noch viel höher angegeben wurde, als sie von uns zuerst angeführt war, glücklicherweise noch hinter unserer Angabe zurückbleibt, indem jetzt constatirt ist, daß am Tage der Katastrophe in beiden Schächten nicht mehr als 270—272 Bergleute angefahren seien (nach andern Angaben wäre die Zahl der Angefahrenen positiv auf 269 festgestellt) die sämtlich den Tod gefunden haben. Die Zahl der zu Tage geförderten Leichen betrug bis heute Mittag 117, die sämtlich beerdigt sind. Die Luftströmung ist jetzt für die Arbeiter günstiger.

Bei der Expedition des „Dr. J.“ waren am 5. d. M. bereits 3500 Thlr. für die Familien der im Plauenischen Grunde Verunglückten eingegangen.

Aus Döhlen wird vom 5. d. M. berichtet: Bis heute Vormittag halb 11 Uhr sind 75 der Verunglückten zu Tage gefördert worden; davon sind 31 auf dem Gottesacker zu Döhlen und 44 auf dem sofort errichteten Hilfgottesacker in unmittelbarer Nähe des Schachtes „Segen-Gottes“ beerdigt worden. Auf vielen der Särgen steht mit Kreide geschrieben: „Unbekannt“ auf wenigen der Familiennamen. Die Beförderung der Leichname ans Tageslicht geschieht ohne Unterbrechung, obgleich sich die dazu bestimmten Bergleute wegen des fürchterlichen Leichengeruchs stündlich ablösen müssen. Hunderte der Leichen, meist nur Stücke derselben, Köpfe, Beine, Arme u., sind noch herauszuschaffen. Die dazu beauftragten Bergleute haben kein erfreuliches Loos, da dieselben Leichname zu transportieren haben, wo sie bei leichter Berührung durchs Fleisch bis auf die Knochen greifen wegen der schnellen Fäulnis. Einige Familien sind außerordentlich hart betroffen worden; so hat eine Familie Horn in Burgl den Vater, zwei Söhne und einen Schwiegersohn eingebüßt. Von der Familie Egg in Niederhäslich fehlen der Mann, der Sohn und von der Frau 3 Brüder, das sind 3 Steiger mit Namen Bär. Aus Raundorf fehlt der Häurer Werner mit 3 Söhnen. Daß die meisten der verunglückten Bergleute mit vollem Bewußtsein vom Unglück überreilt worden sind, ist daraus zu erkennen, daß man viele findet, die ihren Mund mit dem Taschentuche geschützt haben. Einen Vater und dessen Sohn fand man, die sich während des Todeskampfes umarmt hatten. Heute Morgen halb 9 Uhr beerdigte man die beiden Steiger Bär und Schenk und den Obersteiger Schaffer in Döhlen. Der Hilfsgeistliche Dohrnal erwähnte in seiner Rede, daß es ihm selbst schwer würde, die Leidtragenden an einem so großen Grabe zu trösten. Er versuchte die Leidtragenden aufzurichten mit dem Worte des Herrn: „Was ich jetzt thue, weißt Du nicht, Du wirst es aber nachmals erfahren;“ und „Wer an Christum glaubet, wird leben, ob er gleich stirbet.“ Der Todtengräber Weigert mit Sohn aus Döhlen, die manches Grab gefertigt, haben auch ihren

Tod in der Tiefe gefunden. Aus Chemnitz schreibt man der „D. A. Z.“: Das in Burgl geschehene entsetzliche Kohlengrubenunglück ruft zu eigenthümlichen Betrachtungen auf. War schon der Grubeneinsturz zu Lugau gräßlich genug, so nimmt das Unglück in Burgl eine Dimension an, wie es in England seit Jahrzehnten nicht vorgekommen. Rechnen wir die fortwährenden Eisenbahnunfälle hinzu, so dürfte die Statistik wohl den Ausweis geben, daß Sachsen die höchste Ziffer der Unglücksfälle ergibt. Ist das Zufall? Man hat von dem burgler Unglück constatirt, daß Niemandem eine Verschuldung beizumessen sei; in Folge der gewitterschwülen Tage habe vielmehr eine größere Anfüllung der Gase stattgefunden. Warum verdoppelt man dann aber nicht die Vorsichtsmaßregeln, und wenn das nicht möglich, warum wird alsdann nicht auf Tage die Arbeit ganz oder theilweise eingestellt? Wir wissen, welche Dividende einige Gruben gewähren. Man sollte meinen, daß die Erhaltung des Menschenlebens noch eine größere Vorsicht erfordere als die Erzielung großer Grubenausbeute. Die Actionäre streichen ihre Zinsen ein; was thun sie aber für die Hinterlassenen verunglückter Arbeiter? Wir treten niemand zu nahe; aber der vorliegende Unglücksfall fordert mit aller Entschiedenheit, daß 1) über alle Grubenwerke eine scharfe amtliche Controlle (keine freundlich zu blinzeln) geführt werde und daß 2) alle Grubenbesitzer resp. Actionäre für des Lebens ihrer Arbeiter haftbar zu machen seien. Hierbei sei gleichzeitig dem oftmals im Publikum schon aufgetauchten Wunsche Ausdruck gegeben, auch über alle öffentlichen, von der Regierung ausgeführten Bauten eine vom Landtage zu ernennende Privatcontrolle, die sich sowohl über die Tagelohnung als auch über die Ausführung der Bauten erstrecken, zu setzen. Die sonst ganz achtenswerthe „Gemüthlichkeit“ muß bei Baulichkeit und Geldsachen aufhören.

Das entsetzliche Unglück in den Kohlengruben des Freiberger von Burglischen Bergwerks predigt unsern „Internationalen“ und „Social-Demokraten“, welche die Rechte der Arbeiter über allem Zweifel erhaben verteidigen wollen, eine eindringliche Lehre. Es zeigt deutlich, wie thöricht es ist, eine vollkommenen Ausgleich materiellen und geistigen Wohlseins im Leben anzustreben; denn nun und nimmer läßt sich die düstre Arbeit eines Bergmanns beispielsweise mit der harmlosen, lichten eines Schneiders in einen gerechten Ausgleich bringen. Diesem droht bei der Arbeit die Gefahr des Nadelstichs, jenem die des Verlustes des Lebens, und wenn der Schneider sich nur von seinem Sitz zu erheben braucht, um schon durch sein Aeußeres die Ehren der Gesellschaft für sich in Anspruch zu nehmen; steigt dagegen der kohleneschwärtzte Bergmann aus dem Schachte und ist genöthigt, will er sich nicht halb und halb von seinen Mitbürgern gemieden sehen, erst heimzugehen und sich von dem Schmutze der Arbeit zu reinigen.

In der Gegend von Freiberg haben am Donnerstag Abend mehrere Gewitter nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Ein Blitzstrahl entzündete das zu Berthelsdorf gehörige Haus des Wirtschaftsbefizers Fischer, welches auch vollständig niederbrannte, ein anderer Blitzstrahl traf das dem Besitzer Hedrich in Großschirma gehörige Gut. Die Gebäude desselben, sowie ein nahe dabei stehendes Haus wurden ein Raub der Flammen.

Aus Greifenhain bei Frohburg erhält das „L. T.“ folgende Nachricht: In den Nachmittagsstunden d. 5. August wurde die hiesige Gegend von einem Gewitter mit sehr schwerem Hagelschlag betroffen. Nur vielleicht 10 Minuten hielt das von einem gewaltigen Orkan eingeleitete fürchterliche Wetter an, aber die einzelnen Hagelkörner hatten meist die Größe eines Hühneries. Die Verwüstung, welche der Hagel angerichtet hat, ist kaum zu beschreiben. Die Ziegel auf den Dächern sind fast sämmtlich zertrümmert, die dem Wetter zugekehrten Häuserfronten haben meist keine ganze Fensterscheibe. Am

traurigsten aber sieht es auf den Feldern aus, namentlich in der Flur Greifenhain. Im Dorfe selbst und zu beiden Seiten desselben bis zu 2000 Schritt ist alles Getreide und Futter, das sich auf den Feldern befand, völlig zerstört und förmlich in die Erde gestampft. Es betrifft dies besonders die Sommergetreidearten Gerste und Hafer, meist auch den Weizen, während der Roggen in den Scheunen war. Das Unglück ist für die dortige Gegend und besonders dieses Dorf um so größer, weil die Trockenheit des vorigen Jahres und dieses Frühjahres den Futtermangel schon so sehr fühlbar machte und die meisten Defonomen werden sich genöthigt sehen, den Viehbestand um ein Bedeutendes zu verringern.

Burgstädt, 2. August. Gestern nach einem besonders schwülen Tage entlud sich ein Gewitter mit Hagelschauer, welches besonders in den Fluren Taura, Markersdorf u. hart austrat und im Sommergetreide, Futter und sonstigen Feldfrüchten argen Schaden machte, auch Schaden an Fensterscheiben anrichtete.

Das „Sächsische Wochenblatt“ berichtet aus Leipzig vom 4. August: „Auch in dem hiesigen Regierungskreise ist neuerdings unter dem Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche wiederholt aufgetreten, und zwar ist dieselbe nach den der königl. Kreisdirection erstatteten Anzeigen bis jetzt in folgenden Ortschaften: im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig: in Hänichen, Großstädteln, Zehmen, Pulgar und Peres; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma: in Cölmichen, Müschchen, Großsteinberg, Zeithain und Saalhausen, sowie im Bezirk der Amtshauptmannschaft Döbeln: in den Orten Großbauchlitz, Fischendorf, Eichardt, Heiligenborn, Neuschönberg, Schweta, Robendorf, Gosberg, Altenhof, Großweißchen und Leisnig vorgekommen, hat jedoch im allgemeinen einen gutartigen Verlauf genommen.“

Die Berliner Börsenzeitung fordert in einem an der Spitze ihres Blattes befindlichen Aufruf die industriellen Theile Preußens auf zur Spendung von Liebesgaben für die Hinterlassenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten. Wir nehmen hiervon um so lieber Notiz, als hierdurch der Beweis geliefert wird, daß man auch in Preußen den armen Familien der Bergleute schnellstens Hilfe zu bringen gesonnen ist.

Berlin, 6. August. Auf Beschluß des ältesten Collegiums der Kaufmannschaft ergaben die an der Börse aufgelegten Sammellisten zum Besten der Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute einen Betrag von 2000 Thalern.

Für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten werden u. A. auch in Frankfurt von der Redaction des Frankfurter Journal und in Köln von der kölnischen Zeitung durch geeignete Aufrufe Beiträge zur Unterstützung gesammelt.

Es ist der Befehl ergangen, daß Anfang September nach Beendigung der Manöver bei der Infanterie des Norddeutschen Bundes alle Soldaten, die im Herbst 1866 eingestellt wurden, zur Kejerre entlassen werden sollen. Von den im Herbst 1867 neu eingestellten Altersklassen sollen 15—20 Mann per Compagnie auf Urlaub entlassen werden und zwar solche, die sich besonders gut betragen und beim Exerciren besonders geschickt gezeigt haben (sie haben dann 21 bis 22 Monate unter den Waffen gestanden).

In Preußen hat der Minister des Innern die körperliche Züchtigung in den Zuchthäusern auf die Männer beschränkt. Die Zeitungen erinnern ihn daran, daß nicht nur Räuber, Mörder und Fälscher in den Zuchthäusern sitzen, sondern auch nicht selten politische Verbrecher und daß diese gegen Prügelstrafe geschützt werden müssen. (Man denke an Kinkel.)

Graudenz, 2. August. Man wird sich wohl noch allerwärts jener beklagenswerthen Opfer der militärischen Disciplin erinnern, welche vor neun Jahren der Compagnie des geisteskranken Hauptmanns v. Besser angehörten und wegen Verweigerung des Gehorsams in Folge der brutalsten Quälereien von Seiten des Letzteren mit schweren Festungsstrafen geahndet wurden. Von den 5 Unteroffiziren und 96 Gemeinen, die damals dies Loos traf, hat die größte Zahl bereits ihre Strafe verbüßt oder ist durch die Amnestie von 1866 frei geworden. Dieser Tage ist wiederum einer der Unglücklichen, der Fästler Kollendt, entlassen worden. Derselbe hat jedoch noch den Rest seiner Militärpflicht abzuleisten. Gegenwärtig sitzen, wie der „Gesellige“ berichtet, nur noch die beiden am schwersten Betroffenen, die Unteroffiziere Klatt und Kuhn, zu 19³/₄ resp. 15 Jahren Haft verurtheilt.

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet: „Ein Unglücksfall eigenthümlicher Art hat sich im Kreise Fischhausen auf einer im Neubau begriffenen Chaussee zugetragen. Ein wandernder Schneidergeselle war in eine außer Thätigkeit befindliche Chausseewalze zur Mittagsruhe getroffen. Als die Walze bald darauf in Gang gesetzt wurde, lag der Gesell darin noch im tiefen Schlummer, aus welchem er nicht wieder erwachte, denn nur noch als unförmliche Masse wurde er am Abend aus der Walze geschafft. Der Unglückliche war zwischen dem an der Walze hängenden Steinfasten und dem innern Walzenrande förmlich plattgedrückt und ausgepreßt worden.“

Man kann es den beiden Oberinnen der Carmeliterinnen in Krakau nicht verdenken, daß sie vor dem Richter den Schleier nicht lüften wollten, denn ihre Ordensregel verbietet ihnen, sich zu waschen und sie halten dieses Verbot sehr streng. In ihrer Bibliothek fanden sich nur alte lateinische Bücher in Schweinsleder, die sie nicht lesen konnten. Da ist ihr Fanatismus kein Wunder, denn Fanatismus ist Armuth oder Krankheit des Geistes. In dem Kloster Conitz in Westphalen verboten die Nonnen einem Mädchen, um ihre Mutter zu weinen, da diese (als Protestantin) in der Hölle im Fegfeuer brenne. — Auffallend ist die Zahl der Klöster in Preußen. Ist's denn dort so nöthig, sich von der Welt zurückzuziehen?

Aus der Natur.

(Schluß.)

Was hier das Sonnenkälbchen thut, verüben mehrere Käfergattungen an den Larven ihresgleichen, besonders die grünen Sandkäfer und die Erdbennen (Laustäfer) zc. Freilich können alle diese kleinen Regulatoren nicht überall vorkommen und es mußte ihnen ein stärkerer Helfershelfer beigegeben werden.

Diesen erhielten sie in dem Maulwurf.

Tief unten im Mittelpunkt seiner Bestie, von welchem aus dunkle Gänge nach allen Richtungen führen, liegt tief versteckt der Rinaldini der Natur. Obwohl die Sonne schon stieg — er schläft. Die nächtliche Jagd auf Schnecken und Würmer hatte ihn ermüdet. Da ist's um 9 Uhr geworden und von Neuem knurrt sein Magen. Er schüttelt den Schlaf von sich ab und durchwandelt leise die Hallen seines Schlosses. Was wühlt dort? Hat sich ein frecher Engerling eingeschlichen? Er eilt hinzu und gräbt mit seinen langnageligen Fingern ihn heraus. Der Engerling will fliehen, doch es weicht der letzte Halt unter ihm und wirft ihn vor seinen Mörder, welcher ihn aufschlingt und als gutes Frühstück verzehrt. Bald folgt ein Regenwurm, ein Drahtwurm und schließlich, will dem Maulwurf das Jagdglück wohl, der fetteste und lederste aller Bissen — eine Werra. Schneek räumt der Maulwurf noch die Erde aus den Gängen, die er bei seiner Jagd herausgraben mußte, und alsdann legt er sich wiederum zur Ruhe, um nach 3 Stunden ein gleiches Manöver auszuführen, denn hätte er 6 Stunden nichts zu fressen, so würde er verhungern. Ich habe in einen Maulwurf binnen 4 Stunden 45 Engerlinge gesättigt. Wenn nicht von einem Nachbar überfallen und überwältigt, verläßt er nie am Tage seine Wohnung; das helle Tageslicht verträgt sein zartorganisiertes Auge nicht.

Spitzmaus und Igel accompagniren ihn fleißig bei Vertilgung der krabbelnden Individuen; während die Fledermaus nach Nachtschmetterlingen, den dickleibigen Eulen und Schnurrern, bei Nacht jagd.

Zwar vermehren sich die Käfer und Schmetterlinge nicht so ungeheuer als die Blattläuse, doch immerhin stark genug, von 30 bis einige Hundert, was bei der Menge der Eierlegenden Individuen schon völlig hinreicht, um ein gewaltiges Contingent zu stellen, das schließlich unsere Bäume und Kräuter fahl frist. Diesen Ueberfluß zu decimiren ist Aufgabe der Vögel und Schlupfwespen.

Obwohl unter den Vögeln zumieist die Sing- und Klettervögel auf solche Kost angewiesen sind, verschmähen dieselbe die Sperlingsartigen durchaus auch nicht, wie Figura es bei Sperling und Rabe zeigt. Beobachtungen zeigten Interessantes. So wenig der Sperling ob seiner Unverschämtheit beliebt sein mag, so ist er doch kaum entbehrlich. Stündlich sah man den einen Sperlingspapa 30 Stück Raupen seinen hoffnungsvollen Sprößlingen zubringen. Die Frau Mama sorgte ihrerseits ebenfalls, so daß man annehmen kann, die junge Familie habe doch wenigstens 300 Stück Raupen des Tages vertilgt, was wöchentlich 1800 Stück ergibt. Nun kann man eine Sperlingsfamilie auf 8 Köpfe rechnen, da sich immer 4—8 Junge

vorfinden. Drei bis viermal hecken sie; häufig die zweite Hecke noch einmal, so daß die Nachkommenschaft eines Sperlingspaares sich in einem Jahre mit den Alten bis auf 80 Stück beläuft. In wenigstens 5 Monaten sind Raupen zu haben und dann hätte diese Familie 216,000 Stück nötig. Und nehme man die Hälfte nur und rechne das Quantum der andern Hälfte auf Körner und Beeren, es blieben doch noch 108,000 Stück übrig, was aber sicher nicht nötig ist, da diese Vögel täglich beinahe ein Nahrungsquantum gleich ihrer eignen Gewichtschwere brauchen. Einst hatten sich mehrere holsteinische Gutsbesitzer gegen diese faden Vurschen verschworen. Alle Sperlinge, die ins Bereich ihrer Vogelkinten kamen, wurden unerbittlich erschossen. Die Herren Spagen fanden bald, daß hier nicht gut Kirichen essen sei, und zogen sich zu verträglicheren Menschen zurück. Jene Gutsbesitzer fühlten die Wirkungen ihrer Thorheit bald. Während überall Obst war, standen ihre Bäume fruchtlos und kahl. Die Larven eines großen Rüsselkäfers hatten die Blüthen, die Raupen des Baumweißling die Blätter der Obstbäume vernichtet. Sie luden die Spagen wieder ein und ließen sie künftig in Ruhe.

Ein eben so heftiger Feind der Raupen sind die Schlupfwespen, welche mit ihrem langen Legestachel ihre Eier in dieselben bringt, die, sobald sie ausgekrochen, die Raupe lebendig auffressen. —

Wie ungeheuer sich die kleinen grauen Erdschnecken vermehren können, weiß Jedermann, wie ebenfalls der Schaden bekannt ist, den sie anrichten. Außer dem Maulwurf und den Vögeln ist die Kröte ihr schlimmster Feind, weshalb sie sich so gern in den Kohlgärten aufhält. Sie ist als giftig verschrien, ohne es zu sein. Allerdings sondern ihre Hautwarzen einen ägenden Saft ab — doch hat Niemand mit wunden Fingern sie anzugreifen und gesunden schadet dieser Saft nichts. Wer eine Kröte tödtete, hat eine Thorheit begangen und seine Unkenntniß der Natur documentirt; ebenso wie der, welcher eine Blindschleiche oder Eidechse erschlägt. Zwar sind außer der Kreuzotter bei uns keine giftigen Schlangen, doch weil sich dieselben schwerer unterscheiden lassen, kann man solchen Mord entschuldigen. Alle Amphibien leben von Insecten, zumal von den lästigen Fliegen und Mücken, deren Zahl Legion ist. Libellen (Wasserjungfern) und Spinnen unterstützen sie darin. Darum Schonung für diese Thiere! Halten wir Ragen um der Mäuse willen, so sollten wir andere nützliche Thiere eben so sehr hegen. Sie sind alle nicht ohne Fehler — der Rabe ärgert den Jäger, indem er sich einen jungen Hasen ausbittet, der Maulwurf den Landmann, dessen Wiesen er zu Landarten mit Berggütern macht, der Staarmag und Spag den Kirichenliebhaber zc. — doch ihr Nutzen überwiegt den Schaden zehnfach.

Die Natur ist ein großes herrliches Ganze; jedes Thier und jedes Gewächs mit seiner Art das Glied einer großen Kette. Man vertilge solch ein Glied — und das Ganze ist zerrissen; eine Störung tritt ein, die menschliche Hilfsmittel nicht auszugleichen vermögen. Nie wird menschlicher Weisheit Erzeugniß ungestraft die göttlichen Gesetze umstoßen; wir müssen vielmehr menschliche Wünsche mit göttlichen Einrichtungen in Harmonie zu bringen versuchen — und das ist die Aufgabe aller Naturwissenschaften. L

Aufforderung

an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe zc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrags in Briefen und Paketen, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Paketen, unter Angabe des Werthbetrags, wird, außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungstufen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpost-Porto eine Assuranz-Gebühr für den declarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet sind,

	unter und bis 50 Thlr. — über 50 bis 100 Thlr.
für Entfernungen bis 15 Meilen	1/2 Sgr. 1 Sgr.
für Entfernungen über 15 bis 50 Meilen	1 " 2 "
für größere Entfernungen	2 " 3 "

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesamtgebietes des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehr mit Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehr mit Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittlung der Zahlung mittelst Post-Anweisung nach Orten, welche im Norddeutschen Postbezirk, in Süddeutschland oder in Luxemburg belegen sind, beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt	2 Sgr.
über 25 Thlr. bis 50 Thlr. überhaupt	4 "

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneuerte Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Pakete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthangabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Der Ober-Post-Director
Letz.

Dank.

Denjenigen Herren und Damen, welche uns bei dem so fröhlich verfloßenen Kinderfeste so bereitwilligst und kräftigst unterstützt haben, sagen wir hierdurch nochmals unsern wärmsten Dank.

Insbefondere unserm Gerathmeister, dem Herrn Ziegelmeister Köhler für die uns geleisteten Dienste und die Beschaffung der so verschiedenen und massenhaften Gegenstände, sei hiermit ebenfalls unser Dank gebracht.

Der Militärverein zu Wilsdruff.

Tücher

in reiner Wolle, $\frac{1}{4}$ groß, 6 Ngr., türkische rein wollene Cachenez 10 Ngr., rein wollene $\frac{1}{4}$ große Doppeltücher von 2 Thlr. an, schwerste und feinste $\frac{1}{4}$ große Lamatücher 75 Ngr., türkisch-gewirkte Longshawls von 6 Thlr. an, rein leinene, richtig $\frac{1}{4}$ große Taschentücher, das $\frac{1}{2}$ Duz. 20 Ngr., feinste und beste schwarze, echte, einfache und doppelte Thibettücher zum halben Werth.

10/4 breite Tuche und Buckskins,

schwarze Tuche im Werthe gegen 2 Thlr. für 32 $\frac{1}{2}$ Ngr., Futtertuche für 9 Ngr., Buckskins, reine Wolle, feinste Qualität, für 25 Ngr., halbwoolne 15 Ngr., Doublet, 10 verschiedene Sorten, von 18 Ngr., Tricot von 12 Ngr. an, Ratines, Belours in allen Farben 18 Ngr.

Halbwollene Kleiderzeuge,

Lamas in den schönsten Farben, 22 Pf., Mix-Lüstre und Doppel-Lüstre, 3 Ngr., langgestreifte $\frac{1}{4}$ breite Popelins, 32 Pf., Schotten, eben so breit, 4 Ngr., schwerste und prachtvollste langgestreifte Sachen, im Werthe von 9—10 Ngr., für 5 Ngr., reinwollener Rips von allerbesten Qualität, Werth 17 $\frac{1}{2}$ Ngr., für 12 Ngr., reinwollene Thibets in Ponceau und Carmousin 4 Ngr. im **Bazar, Schreiber-gasse No. 1a, 1 Tr. in Dresden.**



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck u. Söhne** in Köln, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille.



Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **Wilsdruff** bei Cond. **C. N. Sebastian**, in Tharandt bei Apotheker **Baß**.

Sehr geehrter Herr Meyer!

Nachdem ich beinahe ein Vierteljahr lang den Qualen eines schlimmen Hustens unterworfen war und während dieser Zeit wenigstens 8—10 Mittel erfolglos angewandt habe, wurde ich durch einen meiner Freunde auf ihren Brust-Syrup aufmerksam gemacht. Schon nach dem Gebrauche der ersten Flasche verspürte ich eine Linderung und jetzt, nachdem ich die vierte geleert, bin ich vollkommen davon befreit!!!

Ich fühle mich nebst Gott Ihnen geehrter Herr Meyer zum größten Dank verbunden und bitte Sie nur, Ihren Syrup der leidenden Menschheit recht angelegentlich und auf alle mögliche Weise als das beste Heilmittel zu empfehlen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.
Leipzig, den 4. Juni 1869.

Edmund Sirt, Kaufmann.

Alleinige Niederlagen für Wilsdruff bei **Th. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer** und bei Herrn **C. C. Schmorl** Meissen.

Uhren jeder Art



werden bei jähriger Garantie verkauft. (Neue gut reparirte Cylinderuhren von 5 Thlr. 15 Ngr. an.) Auch werden alle Sorten Uhren unter Garantie gut, billig u. schnell reparirt bei



C. A. Schönig

in Wilsdruff.
nächst der Dresdner Brücke.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

welche gewöhnlich von 60—70 Detonomen im Alter von 17—30 Jahren aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes besucht ist, beginnt das neue Semester am 15. October; gleichzeitig beginnt auch die damit verbundene **Specialschule für Müller**. — 12 Fachlehrer, — Pension in der Anstalt, — Gesamtkosten pro Semester 125 Thlr. — Am Schluß des Semesters wurden 15 Mann als Volontaire und 21 theils als Verwalter und Inspectoren, theils als landw. Wanderlehrer vom Unterzeichneten, der gern weitere Auskunft ertheilt, Macirt.

Worms, den 1. Juli 1869.

Dr. Schneider.

Gesuch.

6—8 Ziegeldecker-Gesellen werden gesucht, à Tag 20 bis 25 Ngr. Lohn.

G. Töpfer, Ziegeldecker in Groitzsch.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Im Verlag der Expedition des „Glückauf“, Anzeigers für den Plauenschen Grund, zu Pötschappel, erscheint in den nächsten Tagen:

Ausführlicher Bericht

über die Gruben-Explosion

in den Freiherrlich von Burgkischen Kohlenschächten „Segen Gottes“ und „Neue Hoffnung“ am 2. August 1869.

Der Reinertrag fließt den Hinterlassenen der Verunglückten zu. Bestellungen von Buchhandlungen und Colporteurs mit Einsetzung des Betrags, oder mit Ordre zu Entnahme desselben bei der Post, sieht die obige Verlagsexpedition entgegen.
Rabatt für Wiederverkäufer 33 $\frac{1}{2}$ %

Gelegenheitskauf.

Französische Rothweine und Rheinweine,

100 Flaschen 20 Thaler } incl. Flasche.
12 dito 2 $\frac{2}{3}$ }

Champagner à Flasche 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. empfiehlt

M. Th. Hegewald in Dresden.

Victoriastr. **Weinhandlung.** Victoriastr. No. 8. No. 8.

Unverfälscht.

3 Mezen Mübesamen

sind zu verkaufen beim Mühlenbesitzer **Bretschneider** in Tanneberg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Eine Oberstube

mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eduard Müller, Weißgerber.

Alles Aehrenlesen ohne Erlaubniß ist bei sofortiger Pfändung verboten, und wenn Erlaubniß gegeben ist, gilt dies nur von früh 6—11 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr.

Die Pächter und Besizer der Herrschaftstheuren und angrenzenden Kleinen Seite.

Dank,

innigsten Dank den werthen Väthen unserer kleinen **Martha**, sowie unsern geehrten Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck, womit Sie am Begräbnistage das Ruhebettchen schmückten und uns dadurch Ihre Theilnahme zu erkennen gaben.

Wilsdruff. **Robert Hauptmann** nebst Frau.

Postengang vom 1. Juni d. J. an.

Abgang.		Ankunft.	
Von Wilsdruff nach Roffen	5 U. 45 M. früh	in Roffen	7 U. 55 M. früh
Von Wilsdruff nach	4 U. 15 M. Nachm.	in	6 U. 25 M. Nachm.
Von Roffen nach Wilsdruff	11 U. 30 M. Vorm.	in Wilsdruff	1 U. 25 M. Mitt.
	10	Abds.	12
Von Wilsdruff nach Dresden	6 U. — M. früh	in Dresden	7 U. 50 M. früh
	2	Mitt.	3 U. 50 M. Nachm.
Von Dresden nach Wilsdruff	12 U. 15 M. Mitt.	in Wilsdruff	2 U. 15 M.
	7	Ab.	9

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 6. August 1869.

Eine Kanne Butter 18 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 113 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr.

Getreidepreise. Dresden, am 2. August 1869.

An der Börse	Thlr.	Ngr.	bis	Thlr.	Ngr.	a. d. Märkte	Thlr.	Ngr.	b. Thlr.	Ngr.
Weizen (weiß)	5	12 $\frac{1}{2}$		5	27 $\frac{1}{2}$	Weizen	5	10	6	—
Weizen (braun)	4	17 $\frac{1}{2}$		5	12 $\frac{1}{2}$	Korn	4	5	4	15
Korn	4	—		4	10	Gerste	3	5	3	25
Gerste	3	10		3	27 $\frac{1}{2}$	Hafser	2	28	3	15
Hafser	2	17 $\frac{1}{2}$		2	25	Heu à Ctr.	1	5	1	10
Kartoffeln	1	20		1	28	Stroh à Schd.	8	—	9	—
Butter à Kanne	20	bis	22	Ngr.		Erbsen	—	—	—	—